

Subtile *Manipulationen*

Das französische Ensemble **Le Poème Harmonique** ist auch nach 20 Jahren noch für Überraschungen gut.

Von Sabine Weber

Vincent Dumestre



Foto: François Berthier (Château de Versailles)

Die Erfolgsgeschichte von Le Poème Harmonique begann mit einem Repertoire, mit dem kaum jemand etwas anzufangen wusste: *Airs de Cour*, Lieder mit Lautenbegleitung, wie sie im 16. und 17. Jahrhundert am französischen Hof gesungen wurden. Als Notentext sind sie simpel und wenig interessant. Doch Vincent Dumestre, Lautenist und Gründer von Le Poème Harmonique, fördert Erstaunliches zutage: etwa die „Hymne chinois“, in der Jean-Marie Amiot, ein Jesuit auf Mission in China, versucht, chinesische Musik in *Air-de-Cour*-Form zu bringen. Oder den „*Air du Juif errant*“, in der Etienne Moulinié die Rufe eines Muezzins nachahmt. Ludwig XIV. liebte es exotisch, wovon auch die *Cérémonie turque* in „*Le Bourgeois gentilhomme*“ zeugt. Dieses *Comédie-ballet*, komponiert von Jean-Baptiste Lully auf einen Text von Molière, entdeckt Dumestre als faszinierendes Gesamtkunstwerk wieder.

„In der historischen Aufführungspraxis geht es doch nicht nur um Notenmanuskripte. Genauso wichtig ist das Drumherum“, sagt er und meint damit den Raum, die Haltung, die Beleuchtung usw. Gemeinsam mit dem Regisseur Benjamin Lazar, mit Tanzexperten, Sängern, Komödianten und Tänzern erarbeitet Dumestre eine historische Rekonstruktion bis hin zur Kerzenbeleuchtung auf der Bühne. Mit Erfolg: Das Gesamtkunstwerk tourte 2004 durch 22 Städte und sieben Länder, wird auf CD und DVD festgehalten und bedeutet den Durchbruch für Le Poème Harmonique.

Das 17. und das frühe 18. Jahrhundert sind das Reservoir, aus dem Dumestre schöpft. Ein Reservoir an unerhörten Ideen, Formen und Farbe. Und Dumestre packt nur an, was überraschende Querverbindungen verspricht. Wie die Zarzuela „*Coronis*“ des Spaniers Sebastián Durón von 1702, die mehr ist als die übliche *Melange* aus gesprochenen und gesungenen Texten mit spanischem Flair. Durón versuchte, die spanische Opernmode zu italianisieren, indem er die *Dacapo-Arie* in die Zarzuela einführte, ohne die Zarzuela-typische rhythmische Kraft und Energie aufzugeben. Neben Nymphe und göttlichem Triton gibt es viel komisch-derbes Personal – burleske Figuren, wie sie auch bei Molière vorkommen – und nur vorkommen können, so Dumestre, weil spanische Komödianten mit einer spanischen Prinzessin am französischen Hofe waren!

Es sind solche Verbindungen, die Vincent Dumestre liebt. Im Programm „*Firenze 1616*“ zeigt er 2016, dass Monteverdi mit seiner Affektkunst nicht allein stand. Und mit „*Il Fasolo?*“ präsentieren Le Poème Harmonique 2003 anzügliche Karnevalsmusik mit Straßentalk und reichlich Geschimpfe – Musik, die vermutlich von einem Mann aus Bergamo namens „*Die Bohne*“ stammt.

Auf den 20 CDs der bei Alpha erschienenen Jubiläumsbox lässt sich vieles nachhören. Und es wird deutlich, dass die barocke Musiklandschaft Europas ein faszinierendes Ideengeflecht bildete. Irgendwie spielt bei Vincent Dumestre sowieso immer



Vincent Dumestre dirigiert Le Poème Harmonique und das Vokalensemble der Capella Cracoviensis 2017 in Krakau.

alles zusammen. Die Zusammenarbeit mit dem Label Alpha ist sogar ein Zusammenspiel der ersten Stunde. In Arques-la-Bataille in der Normandie leitete Jean-Paul Combet ein kleines Festival für Alte Musik. 1999 spielte das noch blutjunge Ensemble dort zum ersten Mal, und sofort wusste Combet, mit wem er die erste CD seines frischgegründeten Plattenlabels Alpha machen sollte. Auch die Alpha-CDs 2 und 3 spielte Le Poème Harmonique ein, und bis heute arbeitet man fruchtbar zusammen. Zum Jubiläum ist auch eine Edel-Edition mit ausgewählten *Airs de Cour* samt aufwendig bebildertem Beigleitbuch erschienen.

Die eigentliche Jubiläums-CD heißt „Anamorfosi“, und auf ihr frönt Dumestre erneut seiner Passion für „manipulierte Musik“, wie man es nennen könnte. Zum Beispiel weltliche Madrigale, die mit neuem Text in geistliche umgedeutet wurden. Vor Jahren hat Dumestre solche Musik-Metamorphosen in Mailand entdeckt und aufgenommen. Für die Jubiläums-CD ist er erneut, diesmal in Rom, auf die Suche gegangen. In der Biblioteca Casanatense hat er die Wehklage gefunden, die Luigi Rossi für die frisch verwitwete Königin von Schweden

schrieb. Eine anonyme Hand hat auf dem Manuskript einen neuen Text dazu geschrieben, der Maria Magdalena in den Mund gelegt wird: Sie klagt über den Tod Christi am Kreuz. Madrigale aus Monteverdis achtem Madrigalbuch „Guerrieri ed amorosi“ sind ebenfalls in dieser Art umgedichtet worden: Aus hymnischem Liebesschmerz wird – nur so geeignet fürs heilige Rom – eine Glorifizierung Christi.

Aber bleibt das Gefühl, das durch dieselbe Musik ausgelöst wird, nicht dasselbe – egal ob im irdischen oder im christlichen Sinne geschmachtet wird? „Oh nein! In dem Moment, da die Musik einen geistlichen Text bekommt, verändert sich das Werk! Die Musik erhält eine Aura, die sie zu etwas anderem macht, obwohl sie dieselbe bleibt!“ Die blassbläulichen Augen Vincent Dumestres funkeln voller Überzeugung, und sein „Nicht-wahr?“-Lächeln ist entwaffnend.

Wer das A-cappella-Miserere von Gregorio Allegri auf der neuen CD hört, das Dumestre mit geradezu halluzinogenen Verzerrungen angereichert hat, wird der Wirksamkeit solcher „Manipulationen“ nicht mehr widersprechen. Im römischen Palazzo Farnese endete übrigens auch die

Jubiläumstournee, die Le Poème Harmonique nach Wien, natürlich nach Arques-la-Bataille und auch ins Jura geführt hat, wo Vincent Dumestre inzwischen ein eigenes kleines Festival leitet. Nur nach Deutschland sind sie nicht gekommen. „Hélas!“, seufzt Dumestre. Aber er plane schon das erste deutsche Programm, sagt er. Mit unerhörten Entdeckungen: „deutsche“ *Airs de Cour* von Heinrich Albert. ■

Aktuelle CDs

Anamorfosi. Werke von Allegri, Rossi, Monteverdi, Mazzocchi, Abbatini, Marazzoli; Solisten, Le Poème Harmonique, Vincent Dumestre (2018); Alpha (Rezension S. 53)



Le Poème Harmonique; 20-CD-Box mit Aufnahmen der Jahre 1998-2017; Alpha

